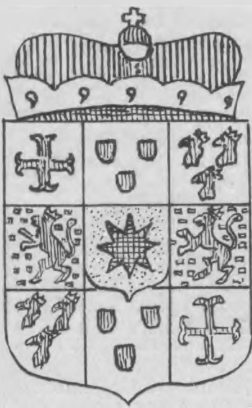


Kleine Mitteilungen

Rakeburger Grabungsfunde. Der Grund und Boden unserer Stadt ist uraltes Kulturland. Fast jede Grabung fördert Reste und Erinnerungen aus längst verklungenen Zeiten ans Tageslicht. In den letzten Wochen wurden Umbauten an einem Hause der Kleinen Kreuzstraße vorgenommen. Metertief unter den bisherigen Grundsteinen wurden da einige Funde gehoben: Scherben alter schöner Ton- und Steinzeugtrüge, ein kleines rundes Halsbandanhängsel aus Metall, in das ein Krönchen und feine Blumenmuster eingeprägt sind, und schließlich eine dicke Glascherbe mit aufgeprägtem prächtigen Fürstenwappen. Der Hausbesitzer, Herr Hammer, hat dankenswerter Weise die Stücke dem Museum zur Auswertung in wissenschaftlicher Beziehung zur Verfügung gestellt. Die Scherben gehören augenscheinlich dem 17. Jahrhundert an, das zweitgenannte Stück ist zweifelhafter Herkunft.



von Waldeck 1658 eine Tochter des letzten Grafen von Rappoltstein zur Ehe genommen. Im 3. und 7. Quartier stehen drei schwarze Adlerköpfe (2. 1.) in silbernem Felde / wegen der Herrschaft Hoheneck; desgleichen im 4. und 6. ein rother goldgekrönter Löwe / im silbernen Felde / welches mit blauen Ziegeln bestreuet ist / wegen der Grafschaft Geroldsack / unweit Zabern / alle beyde aus vorgemeldter Rappoltsteinischen Praetension. Endlich ist auf dem 5. Quartier oder Mittelschilde ein achteckiger schwarzer Stern im güldenen Felde zu sehen / als das Waldeckische Geschlechtswappen.“ . . .

Die Namen erwecken wehmütige Erinnerungen nicht nur in den Herzen derer, die einmal jene Stätten von Hoh-Rappoltstein, Zabern und Geroldsstein im schönen deutschen Elsaß besuchten, sondern wohl in jedem deutschen Herzen überhaupt. Jene deutschen Lande wurden teils durch Ludwig XIV. gemeinsam mit „Straßburg, der wunderschönen Stadt“, teils sogar erst durch die französischen Revolutionskriege dem Deutschen Reiche geraubt. Jetzt sind sie uns abermals entrisßen. —

Die Wappenerklärung beweist uns, daß unser Glaswappen erst nach 1658 entstanden sein kann. Die Tiefe und die Lage des Fundes unter den Grundsteinen eines alten Hauses lassen den Schluß zu, daß sich hier ehemals der Grenzgraben hinzog zwischen Stadt und Domhofs. Zur Zeit der Neubefestigung von Rakeburg um 1690 befanden sich auch an dieser Stelle Befestigungsanlagen. Bei deren Anlage oder auch bei ihrer Einebnung, die nach dem Bombardement von Rakeburg durch die Dänen 1693 durchgeführt wurde, mögen die Scherben in die Erde gekommen sein. Der Plan der „Befestigung Rakeburg im Jahre 1736“ zeigt an dieser Stelle nur eine Mauer oder einen Jaun. (Siehe Abb. 4 von „Unter Trümmern“ v. Dr. H. F. Gerhard.)

Aber das Wappen gibt volle Aufklärung ein reich-illustriertes altes Wappenbüchlein: „Rurhgefahete Herolds-Kunst von Caspar Busingio / gedruckt / bey Caspar Jakhel / 1713; Hamburg in Verlag Benjamin Schillers Wittwe.“ Es ist das Wappen der Grafen zu Waldeck. Das Bildchen, das das Buch gibt, stimmt selbst in der Größe mit unserem Glaswappen völlig überein, nur zeigt es über dem Schilde fünf reichgeschmückte Turnierhelme, während das Glaswappenschild nur den einfachen Fürstenhut trägt.

Das Buch gibt folgende Erklärung des „Wapens“: „Solches ist zweymal gehalten / und also neunfeldig. Im ersten und neunten Quartier zeigt sich ein rothes Ackerkreuz im silbernen Felde / wegen der Grafschaft Pyrmont in Westphalen; welche von den Grafen von Gleichen anno 1631 an die Grafen von Waldeck gekommen. Im 2. und 8. Quartier siehet man 3 rothe Schildgen (2. 1.) im silbernen Felde / wegen der Grafschaft Rappoltstein / darauf die Grafen von Waldeck Praetension gemacht / nachdem Graf Christian Ludwig von Waldeck des letzten Grafen von Rappoltstein zur Ehe genommen. Im 3. und 7. Quartier stehen drei schwarze Adlerköpfe (2. 1.) in silbernem Felde / wegen der Herrschaft Hoheneck; desgleichen im 4. und 6. ein rother goldgekrönter Löwe / im silbernen Felde / welches mit blauen Ziegeln bestreuet ist / wegen der Grafschaft Geroldsack / unweit Zabern / alle beyde aus vorgemeldter Rappoltsteinischen Praetension. Endlich ist auf dem 5. Quartier oder Mittelschilde ein achteckiger schwarzer Stern im güldenen Felde zu sehen / als das Waldeckische Geschlechtswappen.“ . . .

Wie kam nun in damaliger, wenig reiselustiger Zeit das Wappen eines fern im Westfälischen lebenden Geschlechtes in unser Land? Das 1689 erloschene Rakeburger Herzogsgeschlecht, dessen Burg ja nur wenige 100 Meter von dem Fundorte sich erhob, hatte engere verwandtschaftliche Beziehungen zu den hessischen Fürsten und durch diese mit den Waldeckern. Auch mögen die Kriege, die die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts nach dem 30jährigen erfüllten, einmal einen Grafen zu Waldeck hierher geführt haben, denn das Geschlecht hat sich von jeher kriegsrühmlich ausgezeichnet. Wenige Schritte von der Fundstelle entfernt erhob sich damals auch eine beliebte Herberge, der „Wilde Mann“ (nach U. v. Rundstedt). Aus dessen Schutt und Müll könnte auch die Scherbe v. No 3.

Heimat-Museum

- Dem Heimatmuseum wurden im letzten Vierteljahr als Geschenk überwiesen:
- Ein dänischer $\frac{2}{3}$ Thlr. von Herrn Fr. Kropp in St. Georgsberg.
 - Ein Befehl zur Stellung eines Wagens (Der dänische Befehlshaber vor Rakeburg 1693 an den Magistrat zu Mölln) von dem Magistrat in Mölln.
 - Ein Ur-Horn, gefunden im Moor bei Hornbek, von Herrn Mützel in Hornbek.
 - Eine kleine dreiseitige Laterne für Kerzen von Herrn Drucker Konrad in Rakeburg.
 - Eine Elle mit Einlegearbeit, ein Kästchen mit Lotgewichten aus Messing, ein Bierkrug aus Steinzeug mit Zinndeckel von Frau Edler in Rittlich.
 - Eine Suppenterrine (um 1800) von Frau Wiende in Rittlich.
 - Eine Krückbaum-Sense und eine ornamentierte Tonschale von Herrn Holzvogt Schütt in Mustin.
 - Drei Bienenkörbe von Frau Burmester in Mustin.
 - Eine Bronzeschnalle und Urnenscherben aus der Bronzezeit von Herrn Suhr in Mustin.
 - Zwei Bronzesibeln von Herrn Rudi Walther in Mustin.
 - Eine Oststudie vom Heidberge bei Mustin von Herrn Schellbach in Mustin.
 - Eine Empire-Wanduhr in vergoldetem Gehäuse von Herrn Kaufmann W. Möhler in Rakeburg.
 - Ein Landes-Rezeß von 1702, eine Wehrordnung von 1876 und ein Hundert-jähriger Kalender von 1851 von Frau Gutsbesitzer Berdemeyer in Gr. Thurow.
 - Eine Zeitungsmappe mit Perlstickerei von Frau Müller geb. Bierschenk in Rakeburg.
 - Mehrere prähistorische Fundstücke von Herrn Fischer Johann Evers in Seedorf.
 - Mehrere neolithische Feuerstein-Werkzeuge von Herrn Major a. D. von Rundstedt in Rakeburg.
- Durch Kauf wurden erworben:
- Eine Photographie: Plan des vor dem Lüneburger Tor zu Rakeburg durch die Demolierung gewonnenen Terrains.
 - Eine Lithographie: Panorama von Mölln mit Einzelansichten von Müller-Verden.
 - Zwei farbige Lithographien in Glas und Rahmen.
 - Ein Bild: Rebhahn, aus Federn zusammengesetzt.
 - Mehrere bäuerliche Schürzen, Hauben und Mützen.
 - Zwei Messing-Kaffeekannen und ein kupferner Kessel.
 - Ein Bauernlehnstuhl und sechs Mahagonistühle.
 - Ein Biebermeier-Glaskrauf.